



## Gesund & fit durch die Session

**Herr Speicher, stellen Sie sich bitte kurz unseren Leserinnen & Lesern vor.**

Sehr gerne, ich heiße Martin Speicher und bin designierter Karnevalsprinz der Stadt Aachen fürs Jahr 2020. Wenn ich nicht im Karneval unterwegs bin, sitze ich hier in meinem Büro der Kanzlei AIX-LAW, Rechtsanwälte und ganz selten in letzter Zeit mal zu Hause bei meiner Frau und den beiden Kindern und dem Hund.

**Als Anwalt sind Sie auf Gebieten tätig, wo es um Geld, Macht und Einfluss geht. Privat sind Sie sehr lokal vernetzt mit diversen Tätigkeiten im kirchlichen Bereich, unterstützen karitative Projekte und sind auch noch seit der Kindheit mit dem Karnevalsvirus infiziert. Wie viele Persönlichkeiten stecken in Ihnen?**

*(lacht)* Ich versuche eigentlich alles mit einer Persönlichkeit hinzubekommen und nicht verschiedene Persönlichkeiten an den Tag zu legen, zwischen denen man wechseln muss. Ich versuche, alles unter einen Hut zu bringen. Ich glaube auch, in der bösen Welt der Finanzen und der Anwälte ist es immer ganz gut, wenn man irgendwo noch ein Augenzwinkern übrig hat und die Dinge nicht mehr ganz so eng und drastisch sieht.

**War „einmal Prinz zu sein“ ein Traum von Ihnen?**

Also, so richtig zum Traum ausgewachsen ist es in den letzten Jahren. Ich habe immer mehr gesehen, wie viel Spaß meine lieben Vorgänger an Ihren Prinzensessionen hatten und dann gedacht, das möchtest du auch mal machen. Unsere kleine Tochter ist auch komplett mit dem Karnevalsvirus infiziert und jetzt in Uniform beim Öcher Storm in der Kindertanzgarde. Ich finde das Leben in den aktiven Garden ganz großartig. Nur hätte ich nie die Zeit, das jedes Jahr mit zu machen und deshalb habe ich mir gedacht, wenn, dann einmal richtig und dann mit den Federn auf dem Hut durch den Karneval mit Vollgas.

**... und wie erreicht man das?**

Man muss beim Aachener Karnevalsverein (AKV) eine Bewerbung einreichen. Da haben wir uns beworben mit unserem Thema, Konzept, mit unserem guten Zweck sowie dem Team und haben den AKV glücklicherweise überzeugt und dann wird man irgendwann vom Präsidenten des Elferrates angerufen und bekommt die frohe Botschaft: „Du bes et, leg los“ *(lacht)* und dann ist man designierter Prinz der Stadt Aachen.

**Wie hat sich Ihr Leben nach der Vorstellung im Juli als designierter Prinz Martin I. für das Jahr 2020 verändert?**

Es ist noch ein bisschen aufregender geworden, als es sowieso schon war. Zu den vielen Terminen, die wir haben, sind jetzt noch einige dazu gekommen. Wir haben natürlich ganz viel Arbeit investiert in die Vorbereitung der Session: unsere CD produzieren, unsere Lieder zu produzieren. Jetzt gerade (Dez. 2019, Red.) arbeiten wir mit Hochdruck darauf hin, das Prinzenspiel schön hin zu kriegen, und dann haben wir uns natürlich noch einen großen Rucksack mitgenommen mit unserem Projekt des „Fastelovajong“. Auch da steckt ganz viel Arbeit drin. Dafür musste natürlich die eine oder andere ehrenamtliche Tätigkeit zurückgefahren werden.

**Wie kommt man zu einem Hofstaat?**

Ja, *(lacht)* also, die kürzeste Bewerbung und die kürzeste Akquise war der Adjutant, Andree Brüning. Den habe ich angerufen, da stand er gerade in Paderborn vorm Rathaus. Ich habe ihn nur gefragt: „Was machst du nächstes Frühjahr?“ Er antwortete: „Wieso? Nix.“ Ich sagte: „Kommst du in den Hofstaat des Aachener Karnevalsprinzen 2020?“ „Ja klar.“ Ich fragte: „Hast du mir zugehört?“ „Ja, ja, ich habe zugehört. Hofstaat, nächstes Jahr. Alles klar. Ich bin dabei, aber ich muss jetzt hier rein, habe einen Termin.“ *(lacht, die Geschichte macht ihm immer noch Spaß)* Ja und das andere sind einfach Leute, mit denen ich in den letzten Jahren unheimlich gern Karneval gefeiert habe. Das ist für mich das Wichtigste. Es müssen alle Jecke durch und durch sein und da wächst gerade eine richtige Familie zusammen.

**Jeder Prinz hat seinen Orden, der eine Botschaft in sich trägt. Wie sieht es bei Ihnen aus?**

*(lacht)* Ja, ist noch strikt hoch geheim. Wir sind ja unter uns.

*(lacht)* Also, wir werden unserem Motto treu bleiben. „All in KlusiVe“, lustig und bunt, so wird auch der Orden.

**Hat sich Ihrer Meinung nach der Straßen- und Sitzungskarneval in den letzten Jahrzehnten verändert?**



Ja, ich denke, das ist zwingend so. Wenn man immer dasselbe macht, Jahr für Jahr, das über 20, 30 Jahre, dann kommt es irgendwann auch nicht mehr so an. Ich glaube, es ist wichtig und richtig, zu schauen, wohin sich alles entwickelt. Wir haben in Aachen genug Diversität, um einfach zu sagen, es ist für Jeden etwas dabei. Vom Lackschuhkarneval des „tierischen Ernstes“ über die Seniorensitzung, Kindersitzung zu Sitzungen mit Schwerpunkt mit Reden, mit Party. Es ist also für Jeden etwas dabei. Wenn man in den AAK-Kalender schaut, ist der voll bis oben hin. Das halt ich auch für ganz wichtig, dass die Ideen aufgenommen werden, dass neue Wege begangen werden. Jetzt gibt es auch eine Inklusionssitzung dieses Jahr. Ich glaub schon, dass sich das Brauchtum Karneval entwickeln muss und schauen muss, wie es die Leute auch in zehn Jahren noch begeistert.

**In Ihrem Motto für die Session „Zesame fiere! Öcher Fastelovvend – All inKlusiVe“ und Ihren Aktivitäten wollen Sie zeigen, Zitat: „dass gemeinsames Feiern ohne Beschränkungen zentraler Bestandteil eines gemeinsamen Miteinanders ist“. Was bewegt**

**Sie, dass Sie dieses eigentlich selbstverständliche, aber in der Praxis so gut wie kaum praktizierte Verhalten vorleben und damit auch einfordern wollen?**

Eigentlich genau das. Also Inklusion und ein barrierefreies Miteinander ist etwas, wofür man nirgendwo Kritik erntet: Alle sagen: ist prima, wir wollen was machen. Wenn man dann in die Realität schaut, haben wir dann noch erheblichen Nachholbedarf. Wir wollen einfach diese Selbstverständlichkeit in das Ganze reinbringen. Dass es nicht etwas Besonderes und nichts Bemerkenswertes ist, sondern eigentlich selbstverständlich ist, dass das alle zusammen machen. Da setzen wir ja auch das eine oder andere Zeichen. Das kommt eigentlich überall, wo wir sind, gut an.

Ich merke es auch am Hofstaat, wo nicht alle in dem Thema Inklusion von Hause schon verwurzelt sind. Wie dankbar die Jungs auch sind für Momente, die wir einfach erleben können, weil wir mal dahin gehen, wo vielleicht vorher noch keiner gewesen ist. Wir hatten bei der Disco für Menschen mit Behinderung eine Wahnsinnsaufführung. Die Jungs waren nicht

mehr von der Bühne zu kriegen. Die haben nachher noch eine Viertelstunde mitgefeiert, obwohl wir schon längst fertig waren. Und erzählen heute noch, wie begeistert sie waren. Im Kennedypark war es ähnlich. Da kommen wir hin, weil wir das Motto in die Welt tragen wollen.

**Darüber sprechen und es umsetzen sind zwei Dinge?**

Ja, das ist richtig. Aber: erst mal Aufmerksamkeit, das ist im Endeffekt nicht viel, aber es zeigt, wie einfach es ist, und macht es anderen Leuten leichter, es nachzumachen.

**Kann in einer Zeit des Auseinanderdriftens der Gesellschaft der Karneval ein Stück Zusammenhalt vermitteln?**

Das hoffe ich sehr. Dies Auseinanderdriften ist ja auch ein Teil Suche nach Unterschiedlichkeiten, sich abzugrenzen wird immer komplizierter. Jetzt ist Karneval nicht unbedingt unkompliziert. (lacht) Wenn man hinter die Kulissen schaut, wird auch der Karneval sehr kompliziert. Aber auch da haben wir in dieser Session schon gezeigt, dass es auch da Möglichkeiten gibt, die Barrieren einfach mal über den Haufen zu rennen und die In-



tegration, die wir im Moment erleben, die Inklusion mit den ganzen Stadtteilprinzen, Dreigestirn usw. in der Region, das macht einfach unheimlich Spaß. Egal woher alle sind. Wir wollen einfach nur Karneval feiern. Da kann man Grenzen ganz klar überwinden. Wenn man im Karnevalszug neben jemanden steht, ist es auch egal, wo er geboren ist, wo die Eltern geboren sind, wie viel er auf dem Konto hat. Von daher kann Karneval sicher einen Ausgleich schaffen.

### Sagen Sie uns, was es mit dem „Fastelovvajong“ auf sich hat.

Der Fastelovvajong ist ein barrierefreier Karnevalswagen, auf dem Rollstuhlfahrer mitfahren können. Der wird gebaut für diese Session. Er soll beim Kinderzug und Rosenmontagszug mitfahren und natürlich auch die nächsten Jahre, auch in der Region.

Es gibt sicherlich viele Umzüge, wo Menschen mit Rollstuhl mitfahren wollen. Die Idee kam mir vor ein paar Jahren, als ich auf dem Neumarkt im Frankenberger Viertel beim Open Air Manöver vom Öcher Storm bei 2 Grad Nieselregen war. Alle standen unter den Markisen vor den Bierbuden, nur vor der Bühne waren 20 Rolli-Fahrer vom Vinzenzheim, die trotz Nieselregen riesig Spaß hatten. Ich wurde vielfach angesprochen: Wie kann ich mal auf einem Wagen mitfahren? Da kann es nicht sein, dass es daran scheitert, dass ich im „Rolli“ sitze.

### Worauf freuen Sie sich am meisten?

Ja, dass es jetzt losgeht. Wir haben schon viel Arbeit investiert, aber auch schon tolle Erlebnisse gehabt. Aber wenn



wir jetzt im Ornat und mit den Federn auf dem Hut richtig loslegen dürfen, durch Aachen toben können ... mit der Prinzenproklamation als Startschuss.

### Am Rosenmontag werden Ihnen sicherlich um die 200.000 Menschen zujubeln, wie viel Gänsehaut haben Sie?

Ich glaube, das kann man sich nicht vorstellen, wenn man es nicht erlebt hat. Das ist in jedem Fall ein Moment, vor dem ich schon ganz viel Ehrfurcht habe. Wenn

man da steht und dann losfährt. Es beginnt erst mal damit, dass der ganze Zug an einem vorbeizieht und ich alle begrüßen kann. Das habe ich die letzten Jahre von der anderen Seite mitgekriegt, dass man den Prinzen grüßt und ihm zujubelt. Aber wenn man dann durch die vollbesetzte Wilhelmstraße oder über den Eilsenbrunnen fährt, das muss schon ein Wahnsinnseffekt sein. Da freue ich mich riesig drauf.

### Wie kommen Sie gesundheitlich durch die Session mit annähernd 300 Auftritten, die ja vom Wetter her nicht gerade ideal ist: Kälte, Feuchtigkeit, vielleicht Frost und Schnee und das bei Auftritten drinnen und draußen: Haben Sie einen Geheimtipp für unsere Leserinnen und Leser? Oder mehrere?

Ich bin natürlich direkt, nachdem ich den Anruf vom Präsidenten des AKV bekommen habe, zum Hausarzt gegangen. Der hat mich einmal komplett von unten nach oben auf den Kopf gestellt mit Untersuchungen und hat mir eine Riesenliste mit Vitamin- und Aufbaupräparaten verschrieben, mit denen ich mich jetzt fit halten kann. Im Keller vorm Fernseher steht ein Rudergerät. Im Wohnzimmer vorm Fernseher, etwas zum Unwillen meiner Familie, steht jetzt so ein Ergometer, weil man schon merkt, dass die körperliche Fitness für so eine Veranstaltung wichtig ist. Ich merke es jetzt schon, wenn wir vier oder fünf Auftritte an einem Abend haben, das geht an die Kondition. Wenn es nachher 15 bis 16 werden, ja, da muss ich noch fitter werden.

Interview: Franz Gass

Bilder: Helmut Koch & Franz Gass



## Zesame fiere! Oecher Fastelovvend - All inKlusiVe!

lautet das Motto des Karnevalsprinzen Martin I. Er und sein Hofstaat möchten im Straßenkarneval Barrieren niederreißen und so allen Menschen mit dem neuen „Fastelovvajong“ das einmalige Erlebnis ermöglichen, auf einem geschmückten Karnevalswagen durch die Straßen zu fahren, Kamelle zu werfen und mit den Jcken zu feiern.

Die Anforderungen an den Fastelovvajong sind groß: Neben dem üblichen Stahlkorsett benötigt er ein robustes Liftsystem, eine Nottreppe, ein Notevakuierungssystem, eine feste Verankerung der Rollstühle auf der Wagenplattform usw. Bitte unterstützen Sie den Fastelovvajong deshalb mit einer Spende auf das

**Prinzenkonto:** Sparkasse Aachen

**IBAN:** DE25 3905 0000 1073 2925 24

**BIC:** AACSD33XXX

**Kontoinhaber:** AKV geg. 1859 e.V.

Bitte als Verwendungszweck **„Fastelovvajong“** angeben.

